

Solarenergie als lohnende Investition

Koppigen In der Region werden überdurchschnittlich viele Photovoltaikanlagen installiert

VON ANDREA MARTHALER

Gleich drei Baupublikationen für Photovoltaikanlagen in Koppigen stehen im aktuellen Anzeiger drin. Und das sind nur jene, welche bewilligungspflichtig sind, weil sie zum Beispiel auf einem denkmalgeschützten Haus geplant sind. «Im letzten Halbjahr wurden zudem durchschnittlich drei Anlagen pro Monat montiert, die nicht bewilligungspflichtig waren», sagt Gemeindeführer Peter Kindler. Dies seien allerdings nur jene, die der Gemeinde schriftlich mitgeteilt wurden, es könnten auch noch mehr sein.

Doch wieso scheint der Wille in die Sonnenenergie zu investieren gerade in Koppigen so gross zu sein? «Wir unterstützen solche Bauten nicht finanziell und haben das auch künftig nicht vorgesehen», sagt Kindler. Hingegen lege man auch keine Steine in den Weg, sondern unterstütze vonseiten der Bauverwaltung entsprechende Bauvorhaben und berate, wenn es darum geht, ob eine Anlage bewilligungspflichtig ist oder nicht. Auch von der Elektra Koppigen, der lokalen Energieversorgerin, gibt es keine finanzielle Unterstützung für Solaranlagen. Man zahle übliche Ansätze bei der Vergütung des eingespeisten Solarstroms.

Ideologische Investition

Eines der Baugesuche, das derzeit im Anzeiger publiziert ist, stammt von der Familie Steffen-Gehrig. «Wir müssen sowieso das bald 50-jährige Dach ersetzen», erklärt Therese Steffen-Gehrig. Daraus habe sich der Wunsch nach Solarzellen ergeben. Zudem steckt für die Mutter von vier Kindern durchaus ein moralischer Gedanke dahinter: «Man kann nicht fordern, dass die AKW abgestellt werden, ohne selber etwas zu leisten.» Steffen-Gehrigs rechnen bei ihrer geplanten Photovoltaikanlage damit, dass sie ih-

Badi Koppigen setzt auf Sonnenkollektoren

Kürzlich wurden in der Badi Koppigen Sonnenkollektoren aufs Dach der Garderoben montiert. Anders als mit einer Photovoltaikanlage, auch Solarzellen genannt, wird damit nicht Strom erzeugt, sondern Wasser erwärmt. In der Badi Koppigen wird mit den Sonnenkollektoren das Duschwasser erhitzt. Früher war dafür eine Ölheizung im Einsatz. Die Badi Koppigen setzt sogar noch einen drauf und erwärmt mit den Sonnenkollektoren auch das Wasser im Schwimmbcken um einige Grad. (AMA)

ren Strombedarf decken können. «Finanziell wird aber im besten Fall eine Null herauskommen.»

Bereits seit März hat Landwirt Heinz Schwab aus Niederösch seine Photovoltaikanlage am Netz. «Für uns ist es eine Altersvorsorge, anstelle der 3. Säule.»

«Für uns ist es eine Altersvorsorge, anstelle der 3. Säule.»

Heinz Schwab, Landwirt aus Niederösch

Berechnungen zufolge sollte die 30-Kilowatt-Anlage auf einer Fläche von 180 Quadratmetern eine gute Rendite abwerfen. Das Ziel, den Eigenbedarf an Strom komplett zu decken,

werde aber bisher nicht erfüllt. Auch praktische Gründe haben vor der Investition eine Rolle gespielt. So ist das Dach, auf dem die Solarpanels montiert wurden, erst sieben Jahre alt und nach Südosten ausgerichtet.

Landwirte entdecken Solarenergie

Ist in Koppigen von Solarenergie die Rede, fällt unweigerlich der Name Christoph Grogg, Inhaber des gleichnamigen Elektrogeschäfts. Seit letztem Sommer bietet er Photovoltaikanlagen an. «Zurzeit sind alternative Energien ein grosses Thema. Nicht nur in Koppigen, sondern in der ganzen Umgebung», sagt Grogg. Die Atomkatastrophe in Japan letztes Jahr habe ein Umdenken ausgelöst.



Auf grossen Dächern lohnt sich die Montage von Solarzellen. KEYSTONE

Viele seien seither bereit zum Beispiel in Solarenergie zu investieren. Unter anderem Landwirte auf ihren grossen Dächern, aber auch Familien auf ihren Einfamilienhäusern.

Grogg, der selber schon seit mehr als zehn Jahren Solarenergie auf dem Dach seines Elektrogeschäfts produziert, freut sich über diesen Gesinnungswandel. «Es ist ein gutes Gefühl

zu wissen, dass immer mehr Menschen in diese Richtung denken und auch handeln wollen.» Als kompetenter Solarpartner wolle Elektro Grogg AG der steigenden Nachfrage gerecht werden und biete daher schlüsselfertige Anlagen an: vom ersten Beratungsgespräch bis zur Inbetriebnahme. Gerade in der ländlichen Bevölkerung scheint es auf Anklang zu stossen, einen regionalen Anbieter zu haben.

Wiler überbrückt KEV

Speziell ist die Situation in der Gemeinde Wiler bei Utzenstorf. Seit 2010 gibt es dort den «Energiebatzen». Mit diesem wird unter anderem die fehlende kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) überbrückt, für die es eine Warteliste gibt. Wiler zahlt den Stromproduzenten nach denselben Richtlinien bis 900 Franken jährlich für ökologisch produzierten Strom. «Die Nachfrage ist im Grossen und Ganzen gut. Es könnte allerdings noch mehr sein», sagt Gemeinderat Peter Steiner. Man habe schon einige Gesuche bewilligen können, kontinuierlich steige die Zahl an. Im vergangenen Jahr konnten 1200 Franken für Photovoltaikanlagen ausbezahlt werden. «Gemäss den bis heute eingetroffenen Gesuchen und Anfragen gehe ich davon aus, dass der diesjährige Förderbeitrag den letztjährigen deutlich übertrifft», so Steiner. Maximal 20000 Franken sind dieses Jahr für den Energiebatzen reserviert.

Vom Wiler Energiebatzen profitieren konnte ebenfalls Landwirt Jürg Schwarzwald, auch wenn dieser bei seiner 30-Kilowatt-Anlage nur einen geringen Anteil ausmacht. Ende Februar konnte er seine Anlage einschalten. «Derzeit rechne ich noch mit keiner hohen Rendite, mit dem KEV könnte sie dann aber rentieren», sagt Schwarzwald. Dennoch ist er zufrieden mit seiner Investition: «Wir haben ein südlich gerichtetes Dach, es wäre Blödsinn, dieses nicht zu nutzen.» Überhaupt sei die Photovoltaik-Anlage für ihn nur von Vorteil: «Sie läuft einfach, produziert Strom und ich habe nichts damit zu tun.»

Hallenschwinget in Thörigen



Es werden viele Teilnehmer erwartet, darunter Spitzenschwinger. ZVG

Thörigen Das Hallenschwinget in Thörigen vom 22. April ist das erste der insgesamt drei Schwingfeste, welche in diesem Jahr in der Region Herzogenbuchsee durchgeführt werden. Das Teilnehmerfeld ist schwierig abzuschätzen. Es ist jedoch zu erwarten, da dieses Schwingfest zu der Wertung des Lueg-Cup zählt, dass die teilnehmenden Klubs ihre Besten Schwinger nach Thörigen schicken werden. Auch als Vorbereitung für die kommende Saison sind solche Schwingfeste bei den übrigen Spitzenschwingern sehr beliebt.

Nach der trainingsintensiven Wintersaison ist es immer eine willkommene Standortbestimmung der Schwinger. Seine Teilnahme zugesichert hat der 14-fache Kranzfeststieger Matthias Sempach aus Alchensdorf. Es wird eine grössere Anzahl von Teilnehmern erwartet als in den letzten Jahren. Aus diesem Grund wurde das Anschwingen bereits eine

Stunde früher angesetzt. Beginn ist in diesem Jahr um 11 Uhr.

Sehr gespannt ist man über das Abschneiden der Lokalmatadoren Simon Böhner und Simon Röthlisberger. Beide Schwinger konnten im letzten Jahr Ihre hervorragende Saison mit der Teilnahme am Unspunnen krönen.

Neben dem Hallenschwinget und dem Jungschwingertag, welche wie in jedem Jahr durchgeführt werden, steht heuer auch das Bernische kantonale Schwingfest auf dem Programm. Ein Grossanlass, der dank dem hochkarätigen Teilnehmerfeld zu den Höhepunkten der diesjährigen Schwingersaison zählt. Wie gross das Interesse für dieses Fest ist, zeigen die Zahlen der bereits verkauften Tickets im Vorverkauf, welcher am 1. März gestartet wurde. Neben dem Schwingklub sind auch der Jagdverein Oberaargau und der Jodlerklub Edelweiss als weitere Trägervereine im Einsatz. (MGT)

Die Einsätze sind wieder gestiegen

St. Urban Über zehn Prozent mehr Pflegeeinsätze, knapp 24 Prozent mehr Pflegestunden: So lautete das Fazit der Spitex Pfaffnau/St. Urban beim Jahresrückblick.

«Was diese Mitarbeiterinnen leisten, ist in Sachen Freundlichkeit, Geduld, Einfühlungsvermögen, Sorgfalt, Flexibilität und Kompetenz kaum zu überbieten.» Mit diesem Zitat aus der Kundenbefragung begrüsst Theres Bieri, Präsidentin der Spitex Pfaffnau/St. Urban, an der Generalversammlung speziell die Mitarbeiterinnen unter den 60 Anwesenden und dankte ihnen für ihren hervorragenden Einsatz. «Wenn ich dann feststelle, dass wir Mitarbeiterinnen haben, denen dies so gut gelingt, die fachlich und mitmenschlich auf einem hohen Niveau arbeiten, freut mich dies sehr.»

Nachdem letztes Jahr die Einsatzstunden ausnahmsweise zurückgingen, waren diese im Jahr 2011 erwartungsgemäss wieder gestiegen. Während die Pflegeeinsätze um 11,1 Prozent anstiegen, nahmen die Pflegestunden um 23,8 Prozent zu. «Erfreulicherweise haben auch im Jahre 2011 über 600 Mitglieder den Vereinsbeitrag einbezahlt.»

Die Tarife für die pflegerischen Leistungen wurden gemäss neuer Pflegefinanzierung angepasst. Diejenigen der nicht pflegerischen Leistungen wurden 2011 nicht erhöht. Die Preise für die Mahlzeiten sind

seit dem 1. Januar kostendeckend und werden nicht mehr via Fondsvermögen quersubventioniert, dementsprechend wurden sie angepasst (die genauen Tarife können beim Stützpunkt der Spitex bezogen oder unter www.spitexlu.ch eingesehen werden).

Im Rahmen der Qualitätssicherung wurden im vergangenen Geschäftsjahr zehn Projekte in Angriff genommen und durchgeführt. Damit wurden, zusätzlich zu den gesetzlich vorgeschriebenen Qualitätsnormen gemäss KVG, bis Ende 2011, 54 Projekte realisiert.

Theres Bieri verlängert um ein Jahr

Da auch im Verlaufe dieses Jahres kein Nachfolger respektive keine Nachfolgerin für das Präsidium gefunden werden konnte, erklärte sich Theres Bieri bereit, noch ein weiteres

Theres Bieri wird das Präsidium noch ein Jahr länger weiterführen.

Jahr den Verein zu führen. Mit grossem Applaus wurde ihre Bereitschaft quittiert. Als neues Vorstandsmitglied wurde Dora Wyss einstimmig gewählt.

Für ihr 15-Jahr-Jubiläum wurde Petra Purtschert-Boog (Hauswirtschaft) geehrt. Gratulationen für zehn Jahre Einsatz durften Maria Blum-Gassmann (Hauswirtschaft), Paul Peter (Mahlzeitendienst) und Anton Mehr (Mahlzeitendienst) entgegennehmen.

Seit fünf Jahren im Einsatz ist Fritz Steinmann im Fahrdienst.

Senioren helfen Senioren

Die Präsidentin der Senioren Aktiv Pfaffnau (SAP), Margrith Blum, stellte das Senioren-Netzwerk «Seniorenbrücke Pfaffnau» vor. Dieses Angebot beinhaltet Hilfen mit vielfältigen Diensten für den Alltag. Die Dienstleistungen werden durch eine Spesenentschädigung von zurzeit 10 Franken abgegolten. Weitere Informationen und das Leistungsangebot mit einer Helferliste können bei der Präsidentin der SAP bezogen werden.

Allergien – Fakten und Mythen

Die stark ansteigende Zahl der Allergien war Anlass für Hausarzt Markus Wili, seinen Vortrag diesem Thema zu widmen. Dabei erklärte er viel Wissenswertes über Pollen-, Nahrungsmittel-, Tier-, Insekten- und Hausmilbenallergien. Nach der Einleitung, wie Allergien überhaupt entstehen, berichtete er über die Symptome zur Feststellung und mögliche Ursachen.

Während die Diagnose bei Pollenallergien als relativ einfach gilt, ist diese bei Lebensmittelallergien umso schwieriger zu stellen. In diesem Zusammenhang warnte er davor, sich durch angebotene Tests im Internet das Geld aus der Tasche ziehen zu lassen. Vielmehr empfahl er einige verlässliche Massnahmen zur Prävention und verwies auch auf die hilfreiche Internetseite www.pollenundallergie.ch. (MGT)